

Hausgottesdienst zu Neujahr 1.1.2023 - Jahreslosung

Wenn sie mögen, zünden sie eine Kerze an und halten eine kleine Stille.

Eröffnung

Mit einem Satz aus dem Hebräerbrieft (13,8) grüße ich sie herzlich im neuen Jahr zu diesem Hausgottesdienst: **Jesus Christus, gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit!**

Was auch immer vor ihnen liegt, Ängste, Träume, Unsicherheiten, Wünsche. Sie haben Gott an Ihrer Seite und seine Begleitung. Die Jahreszahlen mögen wechseln. Was bleibt ist unsere Erlösung durch Jesus Christus unseren Herrn.

Wir feiern diesen Gottesdienst: im Namen des VATERS und des SOHNES und des HEILIGEN GEISTES. Amen

Eingangslied: EG 58,1-6 Nun lasst uns gehen und treten...

1. Nun lasst uns gehn und treten
mit Singen und mit Beten
zum Herrn, der unserm Leben
bis hierher Kraft gegeben.

2. Wir gehn dahin und wandern
von einem Jahr zum andern,
wir leben und gedeihen
vom alten bis zum neuen

3. durch so viel Angst und Plagen,
durch Zittern und durch Zagen,
durch Krieg und große Schrecken,
die alle Welt bedecken.

4. Denn wie von treuen Müttern
in schweren Ungewittern
die Kindlein hier auf Erden
mit Fleiß bewahret werden,

5. also auch und nicht minder
lässt Gott uns, seine Kinder,
wenn Not und Trübsal blitzen,
in seinem Schoße sitzen.

6. Ach Hüter unsres Lebens,
fürwahr, es ist vergebens
mit unserm Tun und Machen,
wo nicht dein Augen wachen.

Tagesgebet

Heiliger Gott,
du hast die Zeit geschaffen und alles, was in ihr existiert und durch deine Güte sein darf.
Gelingendes Leben willst du für uns, aber wir selbst sind es ja nur zu oft, die deine Güte verachten.

Wie viel Unheil gibt es in der Welt, und wir sind die Verursacher.

So hast du dir deine Menschheit nicht vorgestellt, du hast uns mit Freiheit zum Handeln ausgestattet, du hast uns Lebensregeln gegeben, damit uns das Leben gelingen kann.
Und wir machen oft genau das Gegenteil.

Lass uns auf Christus schauen, der uns gelehrt hat, wie ein gutes Leben geht.

Wir nehmen dieses neue Jahr aus deiner Hand in die unsere; segne unser Tun und Lassen und lass alles so gelingen, dass es dir zum Lobe wird.

So bitten wir durch Christus, unseren Herrn, der mit dir lebt und regiert in alle Ewigkeit.
Amen

Hauptlied: EG 64 Der du die Zeit in Händen hast...

1. Der du die Zeit in Händen hast,
Herr, nimm auch dieses Jahres Last
und wandle sie in Segen.

Nun von dir selbst in Jesus Christ
die Mitte fest gewiesen ist,
führ uns dem Ziel entgegen.

2. Da alles, was der Mensch beginnt,
vor seinen Augen noch zerrinnt,
sei du selbst der Vollender.

Die Jahre, die du uns geschenkt,
wenn deine Güte uns nicht lenkt,
veralten wie Gewänder.

3. Wer ist hier, der vor dir besteht?
Der Mensch, sein Tag, sein Werk vergeht:
Nur du allein wirst bleiben.

Nur Gottes Jahr währt für und für,
drum kehre jeden Tag zu dir,
weil wir im Winde treiben.

4. Der Mensch ahnt nichts von seiner Frist.
Du aber bleibest, der du bist,
in Jahren ohne Ende.

Wir fahren hin durch deinen Zorn,
und doch strömt deiner Gnade Born
in unsre leeren Hände.

5. Und diese Gaben, Herr, allein
lass Wert und Maß der Tage sein,
die wir in Schuld verbringen.

Nach ihnen sei die Zeit gezählt;
was wir versäumt, was wir verfehlt,
darf nicht mehr vor dich dringen.

6. Der du allein der Ewge heißt
und Anfang, Ziel und Mitte weißt
im Fluge unsrer Zeiten:

Bleib du uns gnädig zugewandt
und führe uns an deiner Hand,
damit wir sicher schreiten.

Du bist ein *Gott*,
der mich sieht.

Genesis 16,13



Predigt zur Jahreslosung 2023 - 1. Mose 16,13

Predigt zu 1. Mose 16,13

**Thema der Predigt: "Du bist ein Gott,
der mich sieht!"**

Liebe Gemeinde,
"Du bist ein Gott, der mich sieht!" So
lautet die Jahreslosung für dieses Jahr
2023.

Sehen und gesehen werden sind zwei
wichtige Stützpfiler unseres
menschlichen Lebens. Genau wie das
Gegenteil: sich verstecken.

Die Geschichte von Gott und den
Menschen lässt sich erzählen als
Geschichte des Hinsehens und
Wegsehens, des sich Versteckens und
Gefunden Werdens.

Sehen und gesehen werden führt zum Erkennen. Adam und Eva gingen die Augen auf nach dem berühmten Apfel, und sie erkannten sich als das, was sie waren: nackt.

Ihre Söhne Kain und Abel gerieten in Streit miteinander, Kain erschlug Abel, wollte sich verstecken, aber Gott fragte ihn: "Wo ist dein Bruder Abel?" Weiß Gott es in dem Moment wirklich nicht, oder ist es eine rhetorische Frage? Es scheint, als habe Gott den Mord nicht gesehen, sondern nur die Indizien: "Die Stimme des Blutes deines Bruders schreit zu mir von der Erde."

"Als aber der Herr sah, dass der Menschen Bosheit groß war auf Erden" – so beginnt die nächste Ur-Geschichte, die von der Sintflut. Gott erkennt, und sieht, wie der Mensch so ist, den er geschaffen hat.

Und nicht etwa trotzdem, sondern genau deswegen gibt er sein Versprechen, die Menschheit nie wieder vernichten zu wollen.

Aber er schaut natürlich weiter genau hin, als nächstes, als er vom Turmbau zu Babel hört. Da heißt es: "Da fuhr der Herr hernieder, dass er sähe die Stadt und den Turm, die die Menschenkinder bauten."

Interessant, Gott muss nah ran, um die Details zu erkennen. Später, als die Israeliten in Ägypten versklavt waren und unter dem Pharao litten, wieder das Muster: "Und Gott erhörte ihr Wehklagen und gedachte an seinen Bund mit Abraham, Isaak und Jakob. Und Gott sah auf die Israeliten und nahm sich ihrer an."

So ungefähr war laut der ersten biblischen Geschichten Gottes Seh-Schule mit seinen Menschen.

Spätestens ab da war es zwecklos, sich vor Gott verstecken zu wollen. Der Prophet Jona hat es versucht, indem er vor Gottes Auftrag ans Ende der Welt flüchten wollte. Der hatte aber kein Problem, ihn zu sehen und beförderte ihn per Wal-Taxi wieder in die richtige Richtung. Gottes Augen bleibt nichts verborgen, weder Gutes noch Schlechtes, weder Kleines noch Großes.

Es gab Zeiten, da wurde daraus eine Drohkulisse aufgebaut: Benimm dich, denn Gott sieht alles. Jeder noch so kleine Fehltritt, böser Gedanke, unterlassene Hilfeleistung – Gott weiß davon. Das kann furchteinflößend sein und prima missbraucht werden, um Menschen klein und ängstlich zu machen. Bis sie, hoffentlich, eines Tages erfahren, dass Gottes Liebe unendlich ist und wenn er uns ansieht, es mit liebenden Augen tut.

Dietrich Bonhoeffer hat das vermeintliche Problem auf eine schöne Formel gebracht: "Ich glaube, dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind, und dass es Gott nicht schwerer ist, mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen Guttaten."

"Du bist ein Gott, der mich sieht", das ist gut so für uns. Sichtbarkeit – wahrgenommen werden - ist ein absolutes Grundbedürfnis des Menschen, auf einer Ebene mit Hunger, Durst und Schlaf.

Wir Menschen brauchen Anerkennung und stellen so manches an, um sie zu bekommen. Ein wichtiger Satz für Kleinkinder: „Mama/Papa guck mal!“

Was dann zu sehen ist, ist in 99,99% aller Fälle weder zirkusreif noch etwas fürs Live-TV, sondern absolut alltäglich. Lange Zeit konnte man sagen: Das wächst sich raus, mit zunehmendem Alter wird es unwichtiger, immer und überall bestätigt zu werden in dem, was wir tun.

"Das wächst sich raus", dachten wir – und dann kamen die sozialen Medien, Facebook & Co, und dieses "Guck mal" wurde verstetigt und medial in Szene gesetzt.

Das Grundbedürfnis, gesehen zu werden und Aufmerksamkeit für Alltäglichkeiten zu bekommen, wird weiter bedient. Das ist, für sich genommen, weder schädlich noch verwerflich – Essen, Trinken, Schlafen ist es ja auch nicht.

Solange das Stillen von Grundbedürfnissen nicht so viel Raum einnimmt, dass für alles andere keine Zeit mehr bleibt, oder gar zum Hauptmaßstab für das persönliche Glück wird, ist alles okay.

Das Gefühl, nicht gesehen zu werden, kann so mächtig werden, die Gier nach Aufmerksamkeit so groß, dass es gar nicht mehr darum geht, für tolle Sachen gelobt zu werden, sondern um jeden Preis überhaupt wahrgenommen zu werden. Durch bescheuerte Aktionen in aller Öffentlichkeit, durch Stören und Zerstören, im schlimmsten denkbaren Fall durch einen Amoklauf.

Aber es gibt natürlich auch positive Beispiele: Wenn soziale Medien das Selbstbewusstsein stärken, ist das zunächst mal eine gute Sache. Menschen, die im Digitalen ihre Einsamkeit hinter sich lassen konnten; Menschen, deren Ideen und Taten im Netz den Raum und die Aufmerksamkeit bekommen, die sie verdient haben, während sie in der realen Welt untergegangen wären – all das kann das Virtuelle bewirken.

Die Sozialen Netzwerke haben einen Vorläufer: Das Gebet. Gebete lenken die Aufmerksamkeit oder bitten darum. Kein Anliegen ist zu klein, nichts zu alltäglich, als dass es nicht vor Gott gebracht werden könnte.

"Du bist ein Gott, der mich sieht!": der Blick nach oben ist mit der Gewissheit verbunden, dass Gott nach unten sieht. Deswegen ist ein Gebet auch eine riskante Sache: Gott lässt sich selbstverständlich nichts vormachen. Er kennt unsere Gedanken, bevor wir sie überhaupt in Worte setzen können.

Das Bild zur Jahreslosung, das Bild auf dem Lesezeichen, macht aber auch noch auf einen anderen Aspekt aufmerksam.

Viele Menschen, eine ganze Welt voll Menschen und für alle gilt: Du bist ein Gott, der mich sieht.

Jede und jeder ist so im Blickfeld Gottes, als wäre er Gottes einzige Sorge. Da werden keine Unterschiede gemacht, da wird nicht unterteilt in bedeutend oder übersehbar. Jeder Mensch ist von Gott angesehen.

Das gilt für mich und das gilt für dich und das gilt für den Menschen, der neben dir wohnt und lebt und arbeitet.

"Du bist ein Gott, der mich sieht!" – welche Bedeutung mag das für Sie im Jahr 2023 gewinnen?

Was ich schon mal gut finde: Die Jahreslosung ist kein guter Vorsatz für das neue Jahr. Wie lange die so halten, ist bekannt. Hier werde ich nicht dazu aufgefordert, irgendetwas zu tun oder zu lassen, mit etwas aufzuhören oder etwas anzufangen.

"Du bist ein Gott, der mich sieht!", hat keinen Auftrag an mich. Sehr angenehm; und sehr christlich.

Statt noch mehr Gepäck auf den Buckel zu bekommen auf dem Weg durch ein ungewisses, lebensgefährliches 2023: statt all dem nur Staunen und Dankbarkeit: Du bist ein Gott, der mich sieht!

Mein Schöpfer, dem ich mein Leben verdanke, sieht mich. Ich existiere für ihn. "Mama, guck mal", kann ich nicht mehr sagen, aus dem Alter bin ich raus. "Guck mal, lieber Gott!", könnte ich jederzeit sagen, wenn mir danach ist. Ich muss es nicht mal, er sieht mich auch so. Als den, der ich bin, im Guten wie im Schlechten. Er kommt damit klar. Das kann ich 2023 gut gebrauchen.

Amen

Predigtlied: EG 65, 1-2+5-7 Von guten Mächten treu und still...

1. Von guten Mächten treu und still
umgeben,
behütet und getröstet wunderbar,
so will ich diese Tage mit euch leben
und mit euch gehen in ein neues Jahr.

2. Noch will das alte unsre Herzen quälen,
noch drückt uns böser Tage schwere Last.
Ach Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen
das Heil, für das du uns geschaffen hast.

5. Lass warm und hell die Kerzen heute
flammen,
die du in unsre Dunkelheit gebracht,

führ, wenn es sein kann, wieder uns
zusammen.
Wir wissen es, dein Licht scheint in der
Nacht.

6. Wenn sich die Stille nun tief um uns
breitet,
so lass uns hören jenen vollen Klang
der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet,
all deiner Kinder hohen Lobgesang.

7. Von guten Mächten wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Fürbitten - Vaterunser

Herr, unser Gott, "du bist ein Gott, der mich sieht!"

Unsere Welt ist unübersichtlich und voller unseliger Zustände. Sieh dir an, Gott, was wir nicht selber bewältigen können, wir brauchen deine Hilfe!

Bleibe bei uns, als das Licht in unserer Finsternis.

Bleibe bei uns, als die Macht in unserer Ohnmacht.

Bleibe bei uns, als das Leben in unserem Tod.

Bleibe bei uns, als der Trost in unserem Leid.

Bleibe bei uns, als die Kraft in unserem Versagen.

Bleibe bei uns, als Erbarmen in unserer Friedlosigkeit.

Bleibe bei uns, als die Hoffnung in unserem Scheitern.

Bleibe bei uns als das Leben unseres Lebens.

Herr, bleibe bei uns, jetzt und für immer.

Und was wir auf dem Herzen haben an Dank und Bitte, Fürbitte und Lob, das legen wir nun hinein in das Gebet, das Jesus Christus uns gelehrt hat: Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name....

Schlusslied: EG 36, 1-5 Fröhlich soll mein Herze springen...

1. Fröhlich soll mein Herze springen
dieser Zeit, da vor Freud
alle Engel singen.
Hört, hört, wie mit vollen Chören
alle Luft laute ruft:
Christus ist geboren!

2. Heute geht aus seiner Kammer
Gottes Held, der die Welt
reißt aus allem Jammer.
Gott wird Mensch dir, Mensch, zugute,
Gottes Kind, das verbind't
sich mit unserm Blute.

3. Sollt uns Gott nun können hassen,
der uns gibt, was er liebt
über alle Maßen?

Gott gibt, unserm Leid zu wehren,
seinen Sohn aus dem Thron
seiner Macht und Ehren.

4. Er nimmt auf sich, was auf Erden
wir getan, gibt sich dran,
unser Lamm zu werden,
unser Lamm, das für uns stirbet
und bei Gott für den Tod
Gnad und Fried erwirbet.

5. Nun er liegt in seiner Krippen,
ruft zu sich mich und dich,
spricht mit süßen Lippen:
»Lasset fahrn, o liebe Brüder,
was euch quält, was euch fehlt;
ich bring alles wieder.«

Segen

Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von großer Güte.
Gottes Friede sei in und um uns, auch im neuen Jahr.

So bitten wir um Gottes Segen für das vor uns liegende Jahr:

Es segne uns der Allmächtige, er gebe uns Geduld und Hoffnung, Zuversicht und Lebensmut.
So segne uns GOTT, der VATER, der SOHN und der HEILIGE GEIST: Amen

Löschen sie die Kerze wieder.

Gott behüte sie! Bis zum nächsten Hausgottesdienst.